

Protokoll zum AK Inklusion vom 11.09.18

Beginn: 17:00 Uhr
Ende: 18:50 Uhr

Tagesordnung

1. Begrüßung und Vorstellungsrunde
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Genehmigung des Protokolls vom 29.05.18
4. kurze Zusammenfassung der letzten Sitzung
5. Vortrag zu Best Practice-Beispielen
 - a) „AG Barrierefreie Stadt Bad Segeberg“ – Arbeitsweise und beispielhafte Vorhaben, Frau Heldt Leal, Stadt Bad Segeberg
 - b) Frage- und Diskussionsrunde
6. Sammlung und Vorstellung der Projektideen
 - a) Zusammenfassung der Projektideen aus der letzten Sitzung
 - b) Sammlung von neuen Projektideen
7. Festlegung der nächsten Schritte
8. Wahl eines/r AK-Leiters/in
9. Verschiedenes

TOP 1:

Herr Schultz, Vorsitzender der AktivRegion Holsteins Herz, eröffnet die Sitzung, begrüßt die Teilnehmenden und bedankt sich beim Amt Nordstormarn für die Bereitstellung der Getränke sowie die Möglichkeit in den Räumlichkeiten zu tagen. Es folgt eine Vorstellungsrunde der Teilnehmenden.

TOP 2:

Herr Schultz erkundigt sich, ob weitere Punkte in die Tagesordnung aufgenommen werden sollen oder es sonstige Änderungen an der Tagesordnung gibt. Dies ist nicht der Fall. Der vorgelegten Tagesordnung wird zugestimmt.

TOP 3:

Das Protokoll vom 29.05.18 wird einstimmig angenommen.

TOP 4:

Frau Beck gibt einen kurzen Sachstand der letzten Sitzung des AK Inklusion (Folien 5-6) und erläutert, dass dem Wunsch nach der Vorstellung von Best-Practice-Beispielen bereits in dieser Sitzung nachgekommen werden kann.

TOP 5:

Frau Beck übergibt das Wort an Frau Heldt Leal (Stadt Bad Segeberg, Amt 3 - Stadtplanung, Liegenschaften, Gebäudeservice).

Frau Heldt Leal präsentiert die Arbeit der „AG barrierefreie Stadt Bad Segeberg“, deren Arbeitsweise und beispielhafte Vorhaben.

Sie berichtet, dass die Stadt Bad Segeberg daran arbeitet – soweit es möglich ist – barrierefreie Stadt zu werden. Seit 2010 werden Projekte umgesetzt, die der Sensibilisierung, der Information, der baulichen Barrierefreiheit und der Ermöglichung der selbstständigen Nutzung des öffentlichen Raumes dienen (Folie 2). Frau Heldt Leal erläutert, dass bewusst auf eine baufachliche Bestandsaufnahme verzichtet wurde, da Bad Segeberg bauliche und naturräumliche Merkmale aufweist, die gewünschte Änderungen erheblich erschweren bzw. nicht möglich machen.

Um entsprechende Stellen im Stadtgebiet zu identifizieren, die eventuell barrierefrei gestaltet werden können, wurde von der AG barrierefreie Stadt ein **Fragebogen** entwickelt, durch den BürgerInnen melden können, an welchen Orten die Barrierefreiheit noch nicht gewährleistet ist und vorschlagen können, wie Abhilfe geschaffert werden kann. Die AG bearbeitet diese Fragebögen, berät die Umsetzungsmöglichkeiten und entwickelt ggf. daraus Projekte.

Es besteht zudem ein integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK), in dem bspw. die **Umgestaltung des Marktplatzes** aufgenommen wurde, die barrierefrei erfolgen soll.

Die Stadt beschäftigt eine Behindertenbeauftragte sowie eine **Fachplanerin für barrierefreies Planen und Bauen**. Bislang wurden noch wenige Anfragen an die Fachplanerin herangetragen – Anfragen sind gewünscht.

Frau Heldt Leal hat einen **Übersichtsplan „Barrierefreie Stadt Bad Segeberg“** mit über 200 Maßnahmen erarbeitet und diese mittels Ampelsystem bewertet (rot = nicht barrierefrei, gelb = teilweise barrierefrei, grün = barrierefrei). Dieser Übersichtsplan ist auf der Internetseite der Stadt Bad Segeberg einsehbar (Folie 4).

Frau Heldt Leal erläutert die Umbaumaßnahmen zu den **Bushaltestellen** im Bad Segeberger Stadtgebiet. Insgesamt gibt es 70 Haltestellen, die bis 01.01.2020 barrierefrei zu gestalten sind. Es besteht die Möglichkeit für die Umgestaltung Fördergelder in Anspruch zu nehmen. Sie präsentiert die Umbaumaßnahmen an der Bushaltestelle in der Eutiner Straße. Hier wurde auf eine kontrastreiche Gestaltung, niedrige Aushänge (Busplan), Überdachung, erhöhte Bornsteinkante für einen besseren Übergang zum Buseinstieg und die niedrige Höhe der Sitzmöglichkeiten geachtet. Die 70 Haltestellen wurden ebenfalls nach dem Ampelsystem im Übersichtsplan eingearbeitet. Insgesamt sind 40 Haltestellen noch nicht barrierefrei, 20 Haltestellen teilweise barrierefrei und 10 Haltestellen wurden bereits barrierefrei gestaltet. Der Umbau der nächsten Haltestellen ist bereits in Planung (Folien 5-7).

Des Weiteren beleuchtet Frau Heldt Leal die **barrierefreie Umgestaltung der Schulen**.

Mit dem Anbau an der Gemeinschaftsschule am Seminarweg erhielt die Schule einen Fahrstuhl und ein barrierefreies WC. Mittels des Einbaus des Fahrstuhls konnte auch der Altbau barrierefrei zugänglich gemacht werden.

Die Theodor-Storm-Schule erhielt ebenfalls einen Anbau sowie einen Fahrstuhl und ein barrierefreies WC. Die Schule am Burgfeld erhielt einen behindertengerechten Eingang mit einer Rampe.

Frau Heldt Leal erläutert die Umgestaltung des Schulhofes der Schule am Seminarweg, welche durch Holsteins Herz gefördert wird. Hier wird ein Teil des Schulhofes barrierefrei erschlossen, sodass darüber auch der Anbau barrierefrei erreichbar ist. Es sind des Weiteren unterfahrbare Kräuter-Hochbeete vorgesehen (Folien 8-12).

Sie erläutert am Beispiel der **Umgestaltung der Seepromenade** die Umsetzung von barrierefreien Sitzmöglichkeiten anhand der unterschiedlichen Bänke, die in unterschiedlichen Sitzhöhen gefertigt wurden und mit unterschiedlicher Lehnausstattung gestaltet wurden. Des Weiteren wurde u. a. ein Kneippbecken mit Rampe errichtet (Folien 13-16).

Als letztes Beispiel benennt Frau Heldt Leal das öffentliche Gebäude „**WortOrt**“ (Anbau an das Heinrich-Wickel-Haus), welches mittels eines Bundesprogrammes in Höhe von 1,6 Mio. € gefördert wurde. Im „WortOrt“ befindet sich die Stadtinfo, die Bücherei und das Stadtarchiv. Durch eine Rampe sowie einen Fahrstuhl ist das Gebäude barrierefrei erreichbar. Dadurch ist auch der im Gebäude befindliche Kindergarten barrierefrei zu erreichen. Zusätzlich wurden Unisextoiletten sowie ein barrierefreies WC eingerichtet. Die Treppen der Bücherei sowie der Stadtinfo wurden in verschiedenen Höhen errichtet, um Benachteiligungen abzubauen (Folien 17-21). Ein Wunsch der Stadt ist es, das Gebäude noch mit einem Orientierungs- und Leitsystem auszustatten (Folie 22).

Frau Heldt Leal berichtet zuletzt von der Auszeichnung des Sozialverbandes Deutschland. Hierbei werden Begehungen von öffentlichen Gebäuden durchführt und auf Barrierefreiheit geprüft. Die Stadt hat hierbei 2011 die Auszeichnung „Ein gutes Beispiel: überlegt geplant – an behinderte und ältere Mitbürger gedacht“ erhalten (Folie 23).

Frau Heldt Leal bedankt sich für die Aufmerksamkeit und Herr Schultz erkundigt sich, ob es aus der Runde Fragen zu dem Vortrag gibt.

Herr Korth erkundigt sich, ob die Stadt Aufträge an zertifizierte Betriebe/Firmen für Barrierefreiheit vergibt. Frau Heldt Leal merkt an, dass öffentliche Stellen an das Vergaberecht gebunden sind und insbesondere im VOB der Preis die entscheidende Rolle spielt. Hier ist kein Spielraum nach dem Vergaberecht möglich.

Wenn es um Auftragsvergaben im VOL geht, kann mit einer Matrix gearbeitet werden, die weitere Punkte berücksichtigt.

TOP 6:

Frau Schultz stellt die Projektidee „Entwicklung des Familienzentrums Pustebblume zu einer inklusiveren Einrichtung“ vor. Hierzu hat sie ein Konzept ausgearbeitet, das als Tischvorlage vorliegt.

Sie berichtet, dass die AWO SH gGmbH Träger des Familienzentrums ist. Dieses wurde bereits 2013/2014 durch einen Anbau erweitert und hat somit nun 3 Räume zur Verfügung. Das Familienzentrum ist für Trappenkamp ein Ort der Begegnung, Beratung, Unterstützung, Förderung, Bildung sowie Integration für Kinder und deren Familien. Es wurde festgestellt, dass immer mehr Kinder und Familien heilpädagogische Angebote benötigen, dieses aber nicht mehr gewährleistet werden kann. Derzeit erhalten nur wenige Kinder eine Frühförderung. Es kommt jedoch immer wieder zu Kollisionen mit den Räumlichkeiten und den Angeboten und im Kitaalltag fehlt die Zeit, dies ausreichend zu koordinieren und abzustimmen. Mit dem Projekt soll eine Koordinierungsstelle mit ca. 25 – 30 Stunden pro Woche geschaffen werden. Die Person soll heilpädagogisch geschult sein und mögliche Frühförderungen bei den Kindern erkennen und abstimmen.

Frau Batty erkundigt sich, wie viele Kinder ohne deutsche Sprachkenntnisse das Familienzentrum besuchen. Frau Schultz erläutert, dass rund 30 Kinder von 150 Kindern kein Deutsch können. Frau Batty weist darauf hin, dass Sprachförderung Teil der Frühförderung sein sollte. Frau Schultz berichtet, dass derzeit von einem Kita-Lotsen einmal wöchentlich Sprachkurse mit Kinderbetreuung und abends Textverständniskurse durchgeführt werden. Frau Schultz erwähnt, dass zusätzlich ein Sprachförderprogramm für alle Kinder in der Grundschule Trappenkamp angeboten wird.

Herr Schulz erkundigt sich, wie Familien eingebunden werden, die nicht aktiv auf das Familienzentrum zugehen. Frau Schultz berichtet, dass sie mit einem Kindertag mit „Anna und Elsa“ versuchen jene Familien zu erreichen und dort auf weitere Angebote des Familienzentrums verweisen.

Herr Korth berichtet vom Inklusionsprojekt des Golfclubs Reinfeld. Hier geht es weniger um bauliche Maßnahmen zur Barrierefreiheit, sondern darum, die Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen durch den Sport sowie im Sport zusammenzubringen und zu integrieren. Er berichtet, dass er speziell für Rheumaerkrankte einen Kurs anbietet. Die Einrichtung einer Gruppe für Herzpatienten war angedacht. Leider ist dies nicht möglich, da die Überwachung durch einen Arzt notwendig wäre.

Herr Schultz weist Herrn Korth im Zusammenhang mit der Jugendarbeit des Golfclubs auf unseren Jugendförderfonds hin, aus dem ggf. Projekte unterstützt werden könnten.

TOP 7:

Zur Weiterentwicklung des Kitaprojektes schlägt Herr Schultz vor, dass Frau Schultz an die Geschäftsstelle herantritt und die weiteren Schritte und Anforderungen abstimmt.

TOP 8:

Frau Beck erläutert den aktuellen Sachstand zur Wahl. Die Teilnehmenden möchten gerne eine/n AK-Leiter/in wählen.

Herr Schultz wird zur Kandidatur vorgeschlagen und nimmt an.

Die Teilnehmenden wählen Herr Schultz einstimmig als Leiter des AK Inklusion.

Frau Fritz schlägt vor einen stellvertretenden AK-Leiter zu wählen. Dem wird zugestimmt.

Herr Dr. Arnhold wird zur Kandidatur vorgeschlagen und nimmt an.

Die Teilnehmenden wählen Herrn Dr. Arnhold als stellvertretenden Leiter des AK Inklusion einstimmig.

TOP 9:

Frau Beck stellt einige Förderprogramme und Wettbewerbe vor, die für die Teilnehmenden von Interesse sein könnten. Weitere Informationen dazu finden sich in den Links (Folie 11-13).

Anschließend werden die Termine der nächsten Monate genannt (Folie 14).

Die Teilnehmenden legen den Termin für die nächste Sitzung fest:

15.01.2019 um 17.30 Uhr im Familienzentrum Pustebume in Trappenkamp.

Herr Schultz schließt die Sitzung um 18:40 Uhr mit einem Dank an die Teilnehmenden.

gez. Werner Schultz
AK-Leiter

gez. Silke Beck
f. d. Protokoll